Ohne neue Energie fährt der Schweizer Strommarkt an die Wand!

Impressionen von einer TV-Sendung vom 12. Dezember 2020

Da steht zwar gross "Schweizer Strommarkt", aber es könnte mit einigen Änderungen auch ein anderes Land eingesetzt werden. Die Situation ist prekär, wenn die Energieziele dieser Länder - in der Schweiz ist es der Ausstieg aus der Atomenergie bis zum Jahr 2050 - erfüllt werden sollen. Doch es gibt Lösungen, die diesen Ländern noch gar nicht bekannt sind, die aber jetzt an die Öffentlichkeit drängen!

Zum Thema "Sicherheitsrisiko Blackout?" diskutierten (von links): Franziska Ryser, Nationalrätin Grüne; Renato Tami, Geschäftsführer der Eidg. Elektrizitätskommission ElCom; Renato Brennwald, Moderator; Markus Somm, Ex-Chefredaktor "Basler Zeitung", Historiker und Autor; Vanessa Meury, Junge SVP, Energie Club Schweiz.

Talk der "SonntagsZeitung Standpunkte" vom 12. Dezember 2020

Von 13.10 bis 14.10 Uhr diskutierten unter der Moderation von Reto Brennwald folgende Teilnehmer:

- Markus Somm, Ex-Chefredaktor "Basler-Zeitung", Historiker und Autor;
- Renato Tami, Geschäftsführer der ElCom (Eidgenössische Elektrizitätskommission ElCom;
- Vanessa Meury, Junge SVP, Energie Club Schweiz;
- Franziska Ryser, Nationalrätin, Grüne/SG

Zur ElCom[1]: Die ElCom überwacht nach eigenen Angaben die Preise und Tarife im Elektrizitätsbereich. Die Kommission hat dazu die entsprechenden Kompetenzen: Sie kann ungerechtfertigte Strompreiserhöhungen untersagen oder zu hohe Preise rückwirkend absenken. Solche Entscheide werden per Verfügung erlassen.

Vanessa Meury (Mitglied von der Schweiz. Volkspartei SVP) vertrat den Energie Club Schweiz, der sich eben gerade *"gegen übermässige staatliche Regulierungen und Eingriffe im Energiebereich"* wehrt.

Bei Reto Brennwald handelt es sich um einen Journalisten, der nicht einfach anderen nachplappert, sondern auch den Mut hat, sich ein eigenes Urteil zu bilden. So hat er zum Thema "Corona-Krise" den Film "Unerhört" gedreht, in dem er auch jenen eine Stimme gab, die bisher nicht gehört wurden (s. Kasten nächste Seite).

Das Schreckens-Szenario "Blackout"

Die Diskussion handelte davon, dass die Schweiz vor folgenden Aufgaben steht: die Sicherheit der Energieversorgung zu gewährleisten; die Erderwärmung durch CO_2-Reduktion bis zum Jahr 2035 um 1,5 Grad oder besser noch um 2 Grad zu ermöglichen und bis zum Jahr 2050 aus der Atomenergie auszusteigen. Zugleich soll auch das Schreckens-Szenario "Blackout" vermieden werden.

Im "NET-Journal"[2] schrieben wir bereits 2015 über die Folgen eines Stromzusammenbruchs durch die heutige Vernetzung. Das Internet ermöglicht eine globale Kommunkation und Vernetzung von Infrastrukturen, wie sie in keiner der bisherigen Zeitperioden möglich waren. In Sekundenschnelle kann eine Information Milliarden von Menschen erreichen. Dies haben sich Firmen, Regierungen, Kommunikationsprofis und politische Kreise zu Nutzen gemacht - doch was eminente Vorteile hat, bringt eine nie dagewesene Abhängigkeit vom Internet mit sich.

Im Kurzfilm "Wenn das Internet zusammenbricht" gab das Schweizer Fernsehen an einem Sonntagmorgen im Jahr 2015 nach der "Sternstunde Philosophie" einen Überblick, was bei einem Internet- bzw. Stromausfall geschehen könnte. Dabei sei das nicht aus der Luft gegriffen, sondern zu erwartende Wirklichkeit: durch Cyber-Attacken, durch Sonnenstürme oder Terrorismus könnten globale Stromausfälle bewirkt werden. Je länger das Internet aussetzt, desto grösser wird das Unbehagen in der Bevölkerung. Die Folgen eines Internet-Zusammenbruchs sind unabsehbar:

1. Wenn das Stromnetz und damit das Internet zusammenbricht, können 500 Millionen Facebook-User nicht mehr kommunizieren;
2. Die E-mail-Kommunikation, Mobiltelefone und das Internet funktionieren nicht mehr;
3. Regierungen, deren Kommunikation heute mehrheitlich übers Internet erfolgt, können nicht mehr arbeiten;

Reto Brennwald drehte den Film “Unerhört” zur Corona-Krise...

... über die *“unerhörten Stimmen”* während der Corona-Krise. Wie er dem Online-Magazin für Entscheider und Meinungsführer www.persoenlich.com sagte, war er irritiert über zu wenig kritische Fragen, *“die einseitige Berichterstattung und die wenig durchschaubaren Zahlen”.*

Laut den Filmemachern Reto Brennwald und Michel Bronner will der Film aufzeigen, dass die (teilweise durch die Medien und die Behörden geschürte) *“Angst vor einer Pandemie mit Zehntausenden von Toten eine klare Sicht verhindert hat”*. Der Film gibt auch jenen eine Stimme, *“die bisher praktisch unerhört geblieben sind”.*

Ziel sei *“der Dialog, den sich viele wünschen”.* Hingegen hielt das Team ausdrücklich fest, dass er sich klar von *“Pöbeleien, Respektlosigkeit und der Verweigerung der Maskenpflicht”* distanziere, wie es leider an der Premiere durch eine Minderheit vorgekommen sei.

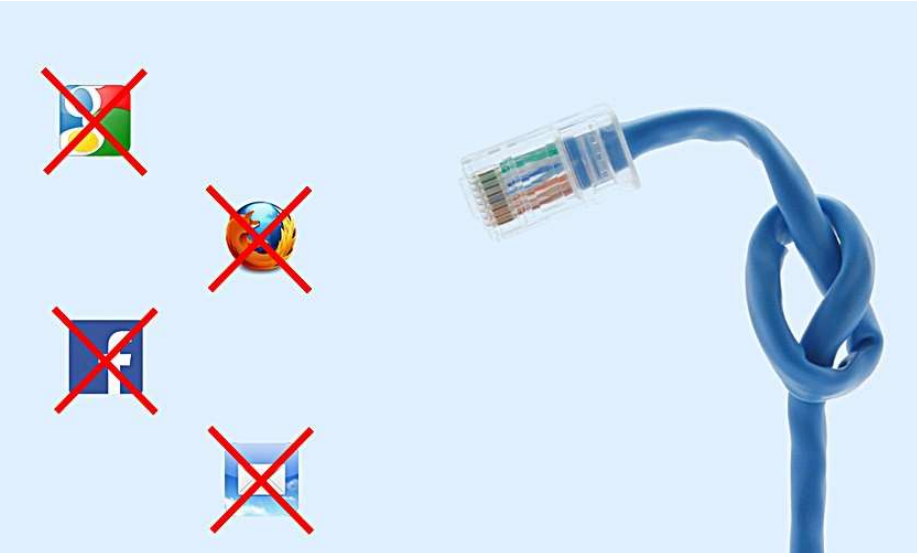
Der Film ist auf unerhoert-der-film.ch in voller Länge und kostenlos zugänglich.

Wie Brennwald und sein Team in einer Mitteilung schreiben, wird sich die Initiative “Coronadialog” in Zukunft auf kleinere Veranstaltungen konzentrieren, mit Schwerpunkt auf Podiumsdiskussionen. Ergänzend heisst es: *“Wir hoffen auf weitere angeregte Diskussionen mit dem Ziel, gemeinsam und nicht gespalten durch diese Krise zu kommen.”*

In der Initiantengruppe von Coronadialog und im Patronatskomitee haben sich Menschen mit dem Ziel der Förderung des Wissensaustauschs und der Aufklärung zusammengefunden.

https://www.persoenlich.com/gesellschaft/reto-brennwald-stellt-unerhort-auf-vimeo

https://www.coronadialog.ch/



Cyberattacken, Sonnenstürme, Terrorismus könnten zu globalen Stromausfällen mit unabsehbaren Folgen - in der Kommunikation, im Strassenverkehr usw. - führen.

4. Börsen brechen zusammen mit der Folge, dass täglich (umgerechnet) 350 Mio Franken verloren gehen;
5. Firmen wie amazon, ebay, google und sämtliche andere Internetfirmen müssen nach wenigen Tagen Konkurs anmelden;
6. Bei Kernkraftwerken wird die computergesteuerte Kühlung ausfallen mit der Folge eines AKW-GAU;
7. Kein Strom, keine Kommunikation bedeutet: kein Licht, keine Heizung, keine Kühlung mehr;
8. Gekühlte Lebensmittel verderben;
9. Aus dem Wasserhahn kommt kein Wasser mehr, denn ohne Strom funktionieren die Wasserpumpen nicht mehr;
10. Bankautomaten geben kein Geld mehr heraus;
11. Kassen im Supermarkt streiken;
12. Logistikketten, die inzwischen vollständig vom Internet abhängig sind, brechen zusammen, das heisst, Lebensmittel können nicht mehr geliefert werden;
13. Die Reichen spüren erstmals Hunger und Durst;
14. Es wird nicht lange dauern, bis Menschen beim Kampf um die letzten Lebensmittel andere umbringen (das glauben wir eher nicht!);
15. Im Gegensatz zu den armen Ländern, in welchen Selbstversorgung betrieben wird, haben Reiche keinen eigenen Anbau von Lebensmitteln...

Fazit: Am Tag, wo das Internet zusammenbricht, wird die Welt Kopf stehen.

Das “Sicherheitsrisiko Blackout”...

... war denn auch das Hauptthema bei der Samstags-Talkrunde am 12. Dezember 2020. Dabei standen weniger Cyberangriffe oder Sonnenstürme im Vordergrund, sondern mehr die Vermeidung von Stromlücken bei ungenügender Versorgung.

Befürchtet werden solche Lücken bei der Substituierung der Atomkraft mit erneuerbaren Energien. Vor drei Jahren hatte das Schweizer Stimmvolk seinen Willen zur Energiewende mit über 58% Ja zur Energiestrategie 2050 klar bekräftigt. Heute ist die Photovoltaik PV die günstigste Stromerzeugungstechnologie der Schweiz. Doch wenn - so Renato Tami - der Ausbau der Solarenergie in dem Tempo weitergehe wie bisher (1/2 Terrawattstunde pro Jahr), würde es hundert Jahre dauern, bis die Atomkraftwerke durch Substituierung mit Solarkraft abgestellt werden könnten.

Laut Markus Somm wird in der Schweiz gerade mal 1,1% solare Energie produziert, laut Energieagentur sollen es bis zum Jahr 2040 50% sein. Aber die Rechnung geht nicht auf, weil es in dem kleinen Land gar nicht genügend Raum für so viele PV-Anlagen gibt.

Die Schweiz produziert rund 66 Terrawattstunden Strom. Knapp 60 Prozent stammen aus Wasserkraft, rund 35 Prozent tragen die Kernkraftwerke

bei. Kleine Kraftwerke liefern den Rest. Im Winterhalbjahr muss die Schweiz bereits heute viel Strom importieren, weil die heimische Produktion nicht ausreicht. Es kommt dazu, so Vanessa Meury, dass die Windkraft unpopulär und aufwendig ist.

Franziska Ryser von den Grünen entwickelte jedoch mutig ihren Plan, dass es möglich sei, dass die Schweiz bis 2040 klimapositiv sei, aber es müsse jetzt gehandelt werden: *"Wir müssen in erneuerbare Energien investieren, in Gebäudesanierungen und in eine fossilfreie Mobilität. All diese Massnahmen sind Bausteine für eine klimapositive Zukunft. Aber so lange wir in einer Wirtschaftsordnung leben, die darauf ausgelegt ist, dass immer mehr produziert wird, dass immer mehr konsumiert wird und die endlichen Ressourcen unseres Planeten immer mehr ausgebeutet werden, können wir dieses Ziel nicht erreichen."*

Die Situation jetzt

Es ging aus der Diskussion hervor, dass die Lage prekär ist. Schon jetzt importiert die Schweiz vor allem im Winter viel Strom aus dem Ausland, so Renato Tami. Befragt von Renato Brennwald, ob das sauberer Strom sei, antwortete er: *"Wir importieren Strom aus Frankreich und Deutschland. In Frankreich sind es 70% und in Deutschland 60% 'unsauberer' Strom"* (also aus Atom- oder Kohlekraftwerken).

Anderseits drängte Markus Somm die Grünen-Nationalrätin Franziska Ryser, doch wenigstens die Staumauer-Erhöhung des Grimsel-Kraftwerks zu befürworten. Sie antwortete ausweichend, aber Tatsache ist, dass die Grimsel-Staumauer laut neustem Bundesgerichts-Urteil nicht erhöht werden darf[3]. Das Bundesgericht hat die Beschwerde von den zwei Naturschutzorganisationen Aqua Viva und der Schweizerischen Greina-Stiftung gutgeheissen. Bisher hatten es der Kanton Bern und die Kraftwerke Oberhasli KWO unterlassen, die vollständige Abwägung bezüglich Umweltschutz vorzunehmen. So sei etwa nicht berücksichtigt worden, dass es sich beim Gletschervorfeld des Unteraargletschers wahrscheinlich um eine Aue von nationaler

Das Bundesgericht beschloss: Es darf derzeit aus Umweltschutzgründen keine Erhöhung der Staumauer der Grimsel-Kraftwerke gebaut werden.

Bedeutung handle, hält das Bundesgericht fest. Dieses Gletschervorfeld würde überschwemmt, wenn der Stausee erweitert würde.

Fazit: Wasserkraft kann nicht wesentlich erweitert werden, den Atomstrom durch Solarenergie zu ersetzen, würde Jahrzehnte dauern; die Windkraft ist teuer, aufwendig und unbeliebt.

Da ist guter Rat teuer. Der rechtsstehende Markus Somm meinte, man könne keinen Ausstieg aus der Atomenergie entscheiden, ohne vorher abgeklärt zu haben, ob das überhaupt möglich sei. Er schlug deshalb in Ermangelung anderer Lösungen vor, die Atomkraftwerke noch länger als geplant am Netz zu lassen. Doch es gibt Lösungen!

Erfahrungen mit den Bernischen Kraftwerken

Das obgenannte Grimselkraftwerk ist unter anderem ein Projekt der Bernischen Kraftwerke BKW, des grössten schweizerischen Energiekonzerns. Die suchen schon seit vielen Jahren nach Alternativlösungen. Die Redaktoren kennen den BKW-Hauptsitz in Bern von innen, waren sie doch am 28. November 2014 von Dr. Martin Kauert, Mitglied der Geschäftsleitung und zuständig für die Evaluation zukunftsweisender Projekte, zu einem Meeting eingeladen worden. Er wollte wissen, welche Technologien sie der BKW aus ihrem Erfahrungsbereich anbieten könnten.

Sie stellten Dr. Kauert folgende Technologien vor:

- Die E-Cat-Technologie von Ing. Andrea Rossi (Kalte Fusion im Gegensatz zur Heissen Fusion). Wie bekannt, werden diese jetzt in USA bis zu 1 MW gebaut und vermarktet;
- Lithium-Kraftwerke statt der üblichen Uran-Kraftwerke;
- Ein Verfahren zur Reduktion der Radioaktivität von Brennstäben in AKWs mit parallelem Energiegewinn von Dr. Hans Weber, welches sie mit ihrer Firma TransAltec AG zum Patent angemeldet hatten;
- Die autonomen Auftriebskraftwerke der Firma Rosch in Spich, von denen ein Prototyp besichtigt werden konnte.

Dr. Kauert zeigte sich verhalten interessiert, betonte aber, dass sich zwar die Lithium-Kraftwerke "physikalisch erklären" lassen, aber Raumenergietechnologien nicht, weil sie den Energieerhaltungssatz "kratzen" würden. Tatsache sei, dass die BKW keine Forschungen finanzieren, sondern nur fertige Geräte "ab der Stange kaufen".

Am 7. April 2018 hatten die Redaktoren eine weitere indirekte Erfahrung mit der BKW anlässlich eines Treffens mit Jakob Schären im Kurhotel Haltenegg/Heiligenschwendi ob dem Thunersee Dieses befindet sich in seinem Besitz und wird von ihm geleitet. Es ging um die Frage, ob er interessiert wäre an der Installation einer Freie-Energie-Technologie zur Energieversorgung der Haltenegg.

Jakob Schären wusste als Abonnent bereits Bescheid über die autonome russische Energietechnologie von Dr. V. V. Marukhin, aber auch über andere, und er meinte, es handle sich um eine revolutionäre Entwicklung.

Auf die Frage der Redaktorin, ob eine solche Maschine auf der Haltenegg platziert werden könnte, so dass dieser Standort Anlaufstelle für Interessenten werden und damit auch wirtschaftlich profitieren könnte, meinte er, dass sich seine andere Hotelanlage auf der Griesalp eher dafür eignen würde: Dort gebe es nicht nur Seminarräume, sondern auch insgesamt vierzig Hotelzimmer, wo Leute logieren könnten, die an Seminaren zu diesem Thema teilnehmen möchten. Die Platzierung einer Freie-Energie-Anlage auf der Griesalp könnte nicht nur diesem Hotelkomplex wirtschaftlich helfen, sondern sie wäre für ihn auch eine Genugtuung, weil er damit der BKW Paroli bieten könnte.

Er berichtete ihnen danach über seine eigenen Erfahrungen mit der BKW in der Griesalp. Es handelt sich um einen grossen Hotelkomplex zuhinterst im Kiental im Berner Oberland. Da er dort viel Strom braucht, produzierte er diesen bis vor einigen Jahren über ein Wasserkraftwerk mit Stausee noch selber. Dann meldeten sich Leute von der BKW, die dort ein eigenes, wesentlich grösseres Kraftwerk bauen wollten. Sie drängten ihn, sein Kraftwerk nicht zu erneuern. Er lehnte zuerst ab, aber nach zehn Meetings willigte er ein unter der Bedingung, dass er von deren Kraftwerk weiterhin Strom für die Griesalp beziehen könne und zusätzlich jährlich eine Abfindung bekommen würde. Entsprechende Verträge wurden unterzeichnet. Doch der Bau des neuen Kraftwerks verzögerte sich und wurde schliesslich - offenbar aus politischen Gründen - endgültig storniert. Sein eigenes Kraftwerk vergammelte.

Inzwischen war die Solar Suisse, die dieses Projekt betreute, an die BKW verkauft worden. Der neue Besitzer wollte von Jakob Schärens Vertrag nichts mehr wissen - mit der Konsequenz, dass er jetzt Strom vom Netz der BKW beziehen muss und sein eigenes Kraftwerk unrettbar verloren ist. Er war noch an dem Tag voller Zorn über diese Vorgänge und erwähnte, dass er bei einem Treffen mit BKW-Leuten das "NET-Journal" dabei hatte und den Experten dort gesagt hatte, sie seien ohnehin auf der falschen Spur. Die Technologien, die im "NET-Journal" beschrieben würden, seien die Zukunft!

Auf der Griesalp: Von links: Adolf Schneider, Jakob Schären, Filmer Matthias Hancke, Inge Schneider.

Er sagte am 7. April 2018 im Gespräch mit den Redaktoren, er sei daher völlig offen für eine Alternativlösung und würde sich freuen, sich mit einer autonomen Technologie von der BKW unabhängig zu machen (nach neusten Informationen (2020) müsste Jakob Schären das Wasserkraftwerk auf eigene Kosten von 300'000 Fr. abbauen).

Die Redaktoren erzählten Jakob Schären, dass es immer ihr Ziel war, der Freien Energie zum Durchbruch zu verhelfen und damit der Geldwirtschaft dieser Welt - der Ursache aller Übel - entgegenzuwirken. Auf diesem Weg bekamen sie aber selber Geldprobleme, so dass sie ihre Projekte nicht in dem gewünschten Ausmass vorantreiben konnten. Dabei sind sie davon überzeugt, dass der nötige Paradigmenwechsel gerade durch Freie-Energie-Technologien möglich ist und sich mit diesen immense wirtschaftliche Erfolge erzielen lassen. Das ist vielleicht auch der Grund, weshalb ihr Vorankommen teilweise blockiert wird.

Manchmal kommt einem in einer blockierten Situation der Zufall zu Hilfe. So konnten sie Jakob Schären berichten, dass sich anfangs 2018 der junge Schweizer Filmer Matthias Hancke bei ihnen gemeldet hatte, der bereits den Film "Overcast" über Chemtrails gedreht hatte. Er hatte dafür jahrelang recherchiert und die öffentliche Debatte über Klimaexeperimente neu belebt. Er kontaktierte sie mit der Idee, über Freie Energie und dabei über ihr Leben und ihre Arbeit einen Film zu drehen. Er habe ihre Arbeit und ihr Leben schon jahrelang verfolgt und wollte ihnen und der Freien Energie durch einen Film zu mehr Nachachtung verhelfen. Damit, so sagten sie Jakob Schären bei ihrem Treffen auf der Haltenegg, liesse sich auch anderes anstossen, wie die Bekanntheit der Griesalp als Mekka der Erholung und der Arbeit von Jakob Schären als Heiler. Dies vor allem dann, wenn auf der Griesalp ein Freie-Energie-Gerät als Leuchtturmprojekt installiert würde.

Am 16. Mai 2018 führte Jakob Schären die Redaktoren und den Filmer Matthias Hancke zum Ort, wo er früher sein eigenes Kraftwerk hatte, bevor er von den BKW gestoppt wurde.

Am 16. Mai 2018 fuhren die Redaktoren mit Matthias Hancke auf die Griesalp, wo sie von Jakob Schären empfangen wurden und die neue Freundschaft bei einem wunderbaren Fondue gefeiert wurde.

Die Griesalp als “Anfang einer neuen Welt” - genau der richtige Standort für die Platzierung einer Freie-Energie-Anlage!

Leuchtturmprojekt Griesalp

Gefeiert wurde an dem Tag auch die Idee des Leuchtturmprojekts Griesalp mit der dortigen Installation der ersten autonomen 500-kW-Energieröhre von Dr. V. V. Marukhin.

Die kleine Gruppe war sich darin einig, dass es der beste Ort ist, um die erste verfügbare Freie-Energie-Technologie zu platzieren, an diesem Ort mit dem Motto “Am Anfang einer neuen

Die Griesalp-Hotels liegen am Fusse der Blümlisalp.

Welt”. Es ist nicht nur ein märchenhafter Ort mit den schönsten Berghotels, sondern auch ein mystischer Ort, ein Ort, an dem im Zusammenhang mit der Freien Energie noch Grosses geschehen kann und geschehen wird.

Wie sehr dieser Ort als Leuchtturmprojekt prädestiniert ist, zeigte sich am 25. Juni 2018, als dort die Vernissage des Buches “Kiental und Griesalp” stattfand. Es stimmt: Die Redaktorin ist nicht ganz objektiv, wenn sie das Berner Oberland als die schönste Region der Welt empfindet. Sie ist ja auch in Thun - am “Tor zum Berner Oberland” - geboren worden und aufgewachsen, und weltweite Reisen konnten sie von dieser Einschätzung nicht abbringen.

Jedenfalls steht sie mit dieser Meinung nicht allein da. Alle Menschen - Journalisten, Bergler, Bauern, Lokalprominente - , die an diesem schönen 25. Juni 2018 auf der Griesalp zur Vernissage des Buches zusammen kamen, teilten wohl diese Ansicht. Die illustre Gesellschaft hatte sich im “Bundesrats-Saal” - im 1. Stock des Hotels “Griesalp” vor den Bildern aller Bundesräte seit 1848 bis heute - an festlich gedeckten Tischen nieder gelassen. Es war ganz still im Saal, als Jakob Schären, Besitzer der Griesalp-Hotels und Freund der Redaktoren, das Wort ergriff: *“Grüss Gott, und Gott ist in allen, Gott zuerst, auch hier. Er ist in jeder Blume, in jedem Tier, in jedem Menschen.”*

Das Buch von Dr. Hans R. Amrein sei entstanden, nachdem dieser monatelang in die Einsamkeit und Stille dieser Region eingetaucht sei, mit Berglern und Bauern gesprochen und manche Geheimnisse des Bergtales aufgespürt habe. Entstanden sei ein wunderbares Buch, für dessen Herausgabe der Weber-Verlag gefunden wurde. Doch die Entdeckungsreise der Geheimnisse des Kientals sei damit nicht zu Ende. Es sei letztlich “Gottes Werk”: *“Wenn wir in Gemeinschaft mit Gott sind, sind wir eins, wie die Bibel sagt: eins im Vater! Weltfrieden ist möglich in diesen lebendigen Bergen, bei den Berglern, diesen königlichen Seelen, die ihr Vieh draussen haben. Sie wissen um den Frieden. Hier wird die innere Leere durch Reichtum gefüllt. Es ist ein Zufluchtsort für die Seele, hier - an den Quellen der Flüsse - fangen aber auch die Weltmeere an. Zugleich herrscht ewiges Schweigen beim Gletscherrand. Der Ort hier oben ist ein Segen für die ganze Menschheit.”*

Jakob Schären, Besitzer der Griesalp-Hotels, Freund der Redaktoren, am 25. Juni 2018 bei der Vernissage des Buches “Kiental und Griesalp”.

Für ein Leuchtturmprojekt gibt es keinen schöneren Ort als hier, zuhinterst im Berner Oberland, in dieser Bergesstille, wo der Hotelbesitzer Jakob Schären eigene weise Sprüche in die Fassade des Hotels Rastpintli schnitzen liess, zum Beispiel jener:

“In Gottes Vorsehung gibt es nichts Böses, sondern nur das Gute und dessen Vorbereitung.”

Von hier aus soll bald die Freie Energie in die Welt hinaus strahlen. Und das geschieht schneller, als man denkt: noch im Jahr 2021!

Damit sei der Bogen zum TV-Talk über den Schweizer Strommarkt geschlossen. Dass der Energiegenerator von Dr. V. V. Marukhin andere Energieformen ersetzen kann, entnehmen Sie hier weiteren Beiträgen.

Literatur:

1 https://www.elcom.admin.ch/elcom/de/home.html
2 Schneider, Inge: "Wenn das Internet zusammenbricht", Nr. 9/10 2015
3 https://www.srf.ch/news/schweiz/entscheid-des-bundesgerichts-grimsel-staumauer-darf-vorlaeufig-nicht-erhoeht-werden